

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 83 und 141
Postfachkonto Nr. 5296
Scheidt & Hammer

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalte 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 85 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 51.

Herford, Mittwoch, den 2. März 1921

39 Jahrgang.

Die Deutschen Gegenvorschläge.

Verlauf der ersten Sitzung — Antwort Lloyd Georges: Die Vorschläge eine Verkenning der Bedürfnisse.

Die erste Sitzung in London hat stattgefunden. In ruhiger, sachlicher Darstellung hat der deutsche Außenminister auseinandergesetzt, was Deutschland leisten will und was es leisten kann. 50 Milliarden Goldmark sollen die Forderungen unter der Voraussetzung, daß Oberschlesien deutsch bleibt und daß dem deutschen Wirtschaftsleben die freie Entfaltung nicht unterbunden wird. Lloyd Georges Antwort ist ziemlich kühl ausgefallen. Er behauptete, daß die deutschen Vorschläge auf einer völligen Verkenning der Lage beruhen. Die weitere Antwort der Alliierten soll heute erfolgen. Die französische Presse ist völlig aus Rand und Band. Sie sieht die Senegalneger bereits in Dortmund. Jetzt kommt alles darauf an, die innere Einheit zu wahren und ruhig Blut zu bewahren. Wenn parteipolitische Fanatiker, denen die Interessen ihrer Gruppe höher stehen als das Gesamtwohl, diese Einheit stören, so laden sie eine ungeheure Verantwortung auf sich, die nach unserer Auffassung niemand zu tragen vermag. Von diesem Gesichtspunkt aus bietet auch der Verlauf der gestrigen Reichstagsitzung ein recht unwürdiges Bild. Statt Würde und Ernst nach außen zu zeigen, erleben wir dort ein erbärmlich tiefstehendes Gezänk um die Steuerangelegenheiten heute gänzlich bedeutungsloser Privatpersonen.

Von Einzelnachrichten verzeichnen wir folgende:

Die erste Sitzung. Amtl. deutscher Bericht.

Wb. London, 1. März. Heute vormittag um 12 Uhr fand im Lancaster House die erste Vollversammlung der Konferenz statt, an welcher außer der deutschen die englische, französische, italienische, belgische und japanische Delegation teilnahmen. Von der deutschen Delegation waren Reichsminister Dr. Simons, die Staatssekretäre Bergmann und Schröder, Ministerialdirektor von Simson und v. le Suire und Staatssekretär Rebold anwesend, ferner der Botschafter Eshamer. Lloyd George, der Präsident der Konferenz, eröffnete die Sitzung, indem er vorschlug, zunächst die Reparationsfrage zu besprechen. Reichsminister Dr. Simons willigte ein und legte den Standpunkt der deutschen Regierung zu den Pariser Beschlüssen in der Reparationsfrage dar, die in der vorliegenden Form unmöglich auszuführen seien. Einzelheiten darüber enthielten die beiden Deutschlandsektionen, die er der Konferenz überreichte. Reichsminister Simons gab sodann einen Überblick über die deutschen Gegenvorschläge.

Lloyd George bemerkte namens der Alliierten, daß die deutschen Vorschläge nach seiner Meinung auf einer gänzlichen Verkenning der Bedürfnisse der Lage beruhen, die Alliierten würden aber unter sich beraten und morgen ihre Antwort geben. Darauf wurde die Sitzung gegen 1 Uhr geschlossen.

tu. London, 2. März. Die gestrige Sitzung begann um 11.30 Uhr. Lloyd George bewillkommnete die deutschen Delegierten; er redete mit Dr. Simons ein paar freundliche Worte. Der englische Premier sprach dann einige Eröffnungsansprüche: Es gäbe Schwierigkeiten zu überwinden in der Ausführung des Friedensvertrages und ebenso gäbe es Meinungsverschiedenheiten zu überwinden; er hoffe, daß die in Spa gewählte Methode des mündlichen Verhandels sich auch hier bewähren würde. Er sprach liebenswürdig und verbindlich. Der nun folgenden Rede Dr. Simons folgte er sehr aufmerksam; er ließ sich wichtige Punkte wiederholen. Chamberlain unterstützte ihn lebhaft. Besonders die Annuitätenfrage interessierte ihn. Bisher verhält sich ziemlich passiv. Rouchoux zeigte Interesselosigkeit.

Nach der Rede Dr. Simons ist der von Lloyd Georges verschärft, ja schroff. In den ersten telephonischen Mitteilungen wird der Eindruck der Darlegungen Dr. Simons auf der Konferenz als niederschmetternd dargestellt. Es wird gemeldet, daß Lloyd George am Schlusse der Sitzung zu einem Delegierten gesagt hat, daß, wenn die Sitzung andauert, die Alliierten noch hören würden, daß sie zu zahlen haben.

Zur Bemerkung Lloyd Georges, daß die deutschen Gegen- vorschläge auf einer vollständigen Verankerung der Situa- tion beruhen, sagt das „Berl. Tagebl.“:

Wahrscheinlich ist einzuweisen, daß es nicht zur Ver- handlung, sondern zu den Sanktionen kommen wird: Er-

Das Neueste vom Tage.

In der Zeit vom 27. 11. 1919 bis 31. 12. 1920 hat die Unterhaltung der interalliierten Kom- missionen in Deutschland 21 910 521 027 Mark verschlungen.

Wie aus Dresden gemeldet wird, verbot der Säch- sische Minister des Innern sämtlichen Beamten den Beitritt zur Orgesch.

Im Hamburger Hafen brachen Streitig- keiten unter der Arbeiterschaft aus wegen Er- höhung der Zulagselöhne. Viele Arbeiter blieben gestern ihren Arbeitsplätzen fern.

Die für Oberschlesien bestimmten Entente- truppen werden auf der Strecke Frankfurt a. M. - Erfurt- Sagen befördert.

Trotz der tschecho-slowakischen Regierungserklärung auf unbedingte Neutralität ist den Einwohnern des Eult- schiner Ländchens die Teilnahme an der Abstimmung in Oberschlesien verboten.

Dr. Roux führte in der französischen Akade- mie ein neues Heilmittel vor, das gegen Maul- u. Klauenseuche unempfindlich machen soll.

In Triest steckten die Nationalisten die Ar- beitskammer in Brand aus Rache für die Tötung eines ihrer Genossen in Canfaro.

Aus Warschau meldet der Times-Korrespondent den Wortlaut eines Geheimberichts, worin Trocki einen Antrag zur Wiederaufnahme der Feind- seligkeiten gegen Polen im Frühjahr genehmigt.

Derby, der neue amerikanische Marineminister, erklärte als Ziel der neuen Regierung den Ausbau der Flotte zur größten in der Welt.

richtung der rheinischen Zollgrenze. Abschnüren des Rhein- landes, Befestigung von Mannheim oder auch noch von an- deren wichtigen Industriestädten. Das sind vielleicht die Pläne, durch deren Ausführung man Deutschland auf die Knie zu zwingen hofft. Heute wird es keinem vorlauten Dreinschreiben gelingen, den Willen Deutschlands ins Wanken zu bringen und einen Entschluß umzuwerfen, der jetzt selbst- verständlich erscheint. Aber die Einigkeit, auf der alle Wider- standskraft beruht, kann nur aufrecht erhalten werden, wenn man dieserhalb fähig Ruhe bewahrt. Will die Entente in London nicht verhandeln, so wird sie die Milliarden mit Hilfe von Sanktionen zu erreichen suchen, zu denen seit langem der französische Militarismus drängt. Wir sind immer die nötige Kaltblütigkeit in Deutschland voraus- gesetzt — überzeugt, daß sie die Situation vollständig ver- kennt.

Französischer Bericht.

Wb. Paris, 1. März. Die „Agence Havas“ meldet aus Lon- don: Die Konferenz hörte heute morgen die Darlegungen der deut- schen Delegation an, die außerdem den Text der von den deutschen Sachverständigen ausgearbeiteten Gegenvorschläge vorlegte. Dr. Simons bietet die Zahlung von 50 Milliarden Goldmark zum gegen- wärtigen Kurse an. Hieraus sind, wie die deutsche Delegation ge- hauptet, bereits 20 Milliarden in Form von Rückerstattungen ge- zahlt worden. Deutschland will den Mehrbetrag, also 30 Milliarden, in 30 Jahren zahlen unter der Bedingung, daß eine internationale Anleihe ausgeben wird und daß nach 5 Jahren ein Finanzabkom- men abgeschlossen wird.

Lloyd George erklärte, daß diese Vorschläge von vollständiger Verkenning der Lage zeugten und daß, falls der Inhalt der Vor- schläge im Einzelnen den von Dr. Simons bereits abgegebenen Er- klärungen entpfeche, die Vorschläge weder eine Prüfung, noch eine Erörterung verdienen.

Die Alliierten werden heute nachmittag um 4 Uhr zusamen- treten und zweifelslos morgen ihre Antwort der deutschen Dele- gation bekannt geben.

Lloyd George empfahl den Sachverständigen der Alliierten, die militärischen Sachverständigen und den Marshall Koch mit einbe- griffen, in ihren Hotels sich bereitzuhalten, um einer Aufforderung des Vorsitzenden der Konferenz sofort Folge leisten zu können.

Was wir bieten.

Die deutschen Gegenvorschläge haben folgenden Wortlaut:

Die Pariser Beschlüsse der Alliierten vom 29. Januar 1921 sind, wie in den überreichten Deutschschriften ausgeführt, wirtschaftlich und finanziell unerfüllbar. Deutschland ist jedoch bereit, bei seinen Gegenvorschlägen bis an die Grenze der Möglichkeit zu gehen, die sich bieten würde, wenn seine Leistungsfähigkeit sich in Zukunft wes- sentlich bessern wird. In dieser Hoffnung hält die deutsche Regie- rung die Aufstellung eines Zahlungsplans auf folgender Grundlage für möglich:

A. Der Zeitwert der von alliierter Seite geforderten 42 An- nuitäten beträgt bei der Deutschland angebotenen Kreditskontierung der Annuitäten mit 8 Prozent etwas über 50 Milliarden Goldmark. Eine ähnliche Ziffer ist auch in Äußerungen der alliierten Presse wiederholt genannt worden. Auf diese rund 50 Milliarden Mark sind die gesamten bisherigen Leistungen Deutschlands auf Grund des Friedensvertrages, soweit sie dem Reparationskonto gutzuschrei- ben sind, in Anrechnung zu bringen. Es wäre zweckmäßig, wenn eine besondere gemischte Sachverständigenkommission den genauen Wert der Vorleistungen baldmöglichst feststellen würde. Durch den Abzug des Wertes der Vorleistungen von dem oben genannten Zeit- wert der in den Pariser Beschlüssen geforderten Annuitäten ergibt sich der Gesamtbetrag der von Deutschland noch zu leistenden Zah- lungen. Dieser Betrag soll baldmöglichst im Wege internationaler Anleihen bezahlt werden. Da es jedoch nicht möglich sein wird, den gesamten Betrag oder auch nur den größeren Teil desselben in nächster Zukunft durch eine einheitliche internationale Anleihe auf- zubringen, wird zunächst eine Teilmobilisierung angestrebt sein. Zu diesem Zwecke schlägt Deutschland vor, eine Anleihe in möglichst großem Umfange, etwa bis zu 8 Milliarden Goldmark, auszugeben, welche möglichst auf allen internationalen Finanzplätzen zur Zeich- nung gelangt und in allen Emissionsländern von Steuern jeder Art befreit sein soll. Der Zinsfuß der Anleihe soll möglichst niedrig ge- halten werden, die Tilgung mit 1 bis 1½ Prozent nach fünf Jah- ren einsetzen.

Deutschland ist bereit, für den Dienst der Anleihe dem Anleihe- projekt die nötigen Sicherheiten zu gewähren. Abgesehen von dem Dienst der Anleihe übernimmt Deutschland für die nächsten 5 Jahre die Zahlung einer Annuität von je einer Milliarde Goldmark. Diese Annuitäten werden in erster Linie durch Sachleistungen gedeckt wer- den. Hierfür soll nach Möglichkeit der freie Verkehr zwischen den deutschen Lieferanten und allen ihren Bestellern eingeführt werden. Deutschland erklärt ferner erneut seine Bereitwilligkeit, an der Arbeit des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete mitzuwirken. Auch diese Leistungen sind auf die Annuitäten anzurechnen. Der Betrag der deutschen Reparationsschuld, der nicht sogleich durch die inter- nationale Anleihe oder anderweit gedeckt wird, wird mit 5 Prozent verzinst. Gegen diese Zinsen kommen bis zum 1. Mai 1926 die oben erwähnten Annuitäten von je 1 Milliarde Goldmark in Anrech- nung. Der Zinsbetrag, welcher hiernach etwa noch ungedeckt bleibt, wird am 1. Mai 1926 ohne Verrechnung von Zinseszinsen der Kapi- talschuld zugeschlagen. Die weiteren Abmachungen über die Finan- zierung der Restschulden Deutschlands, insbesondere auch über die Tilgung, welche nicht vor dem 1. Mai 1926 beginnen soll, bleiben vorbehalten. Sobald wie möglich sollen weitere Teilbeträge im Wege der internationalen Anleihe ausgeben werden.

B. Es wird angenommen, daß die in den Pariser Beschlüssen vorgezeichnete 12prozentige Abgabe von der deutschen Ausfuhr eine Beteiligung der Alliierten an einer in Zukunft zu erwartenden Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands bezweckt. Der Grundgedanke einer Beteiligung der Alliierten an einer wirtschaft- lichen Besserung Deutschlands wird anerkannt. Dieser Gedanke hat jedoch schon dadurch weitgehende Berücksichtigung gefunden, daß die vorgehenden Vorschläge sich nicht auf die jetzige Leistungsfähigkeit Deutschlands gründen, sondern eine vernünftige Einschätzung der Zukunft in Rechnung stellen.

C. Alle noch nicht erfüllten finanziellen und Lieferungsver- pflichtungen Deutschlands aus Teil VIII Abschnitt 1 mit Anlagen und Teil IX des Vertrages von Versailles sollen als abgekauft angesehen werden. Das gleiche gilt von der Herausgabe des Erlöses für zerstörtes Kriegsgerät (Art. 169) und von der sich aus Teil X ergebenden Verpflichtung Deutschlands, die Liquidation und Zurück- haltung des in den alliierten Ländern befindlichen deutschen Privat- vermögens zu dulden. Unberührt bleibt die Verpflichtung Deutsch- lands zur Restitution aus Art. 238. Es besteht Einverständnis dar- über, daß die Vorauszahlung des Art. 431 des Vertrages von Ver- sailles als eingetreten gilt, sobald der zu A festgesetzte Betrag ge- zahlt ist.

- Voraussetzung für die vorstehenden Vorschläge ist:
1. daß die Abstimmung in Oberschlesien zu Gunsten Deutschlands ausfällt und demgemäß Oberschlesien bei Deutschland verbleibt;
 2. daß die Hemmungen des Weltwirtschaftsverkehrs beseitigt und die wirtschaftliche Freiheit und Gleichberechtigung durchgesetzt wird.

Eine deutsche Denkschrift.

Unter den Denkschriften, welche die deutsche Regierung in London überreichte, befindet sich auch eine im Reichswirtschaftsministerium ausgearbeitete kurze Denkschrift, welche sich mit der Denkschrift der alliierten Sachverständigen über den Haushalt des Deutschen Reiches beschäftigt. Während die Alliierten bei der Prüfung der Ausgaben darauf hingewiesen haben, daß eine Reihe von sogenannten wirtschaftlichen Ausgaben (Lebensmittelversorgung, Bauforschungsschläge und Defizite bei den Betriebsverwaltungen) verschwinden müßten und das zusammen mit diesen Ausgaben Ersparungen von 31 Milliarden Mark gemacht werden könnten. Ersparungen, die fast ausschließlich im außerordentlichen Budget liegen, betont die deutsche Denkschrift, daß die Kernfrage die sei: Wie ist es für Deutschland möglich, den eigenen ordentlichen Bedarf und daneben noch die Ausgaben für die Reparation durch laufende Mittel aufzubringen? Die deutsche Denkschrift weist gegenüber den Schlussfolgerungen der Alliierten darauf hin, daß schon die ordentlichen Ausgaben des Reiches für 1921 43,5 Milliarden Mark betragen. Die Erhöhung gegen 1920 ist bedingt durch Vermehrung der Schuldzinsen um 2,7 Milliarden und Vermehrung der laufenden Ausgaben infolge der Gehaltsaufbesserungen, wodurch 3 Milliarden mehr notwendig werden. Es wird dann in der Denkschrift gezeigt, wie die deutsche Regierung versuchen wird, den Mehrbedarf hereinzubekommen. Die außerordentlichen Ausgaben sollen im Jahre 1921 bereits sehr stark eingeschränkt werden, nämlich auf 42,6 Milliarden, darunter 26 Milliarden Mark für die Ausführung des Friedensvertrages. In diesem Zusammenhang weist die Denkschrift auf die Schätzung des gegenwärtigen Nationaleinkommens an der Hand der Ergebnisse des Lohnabzuges hin und errechnet daraus ein gesamtes Volkseinkommen in Papiermark von 140 Milliarden. In Gold umgerechnet ergibt sich aber bei 60 Millionen Bevölkerung auf den Kopf dann nur ein Goldlohn von 233 und eine Drittel Goldmark pro Jahr. Hierin drückt sich die ganze Verarmung des deutschen Volkes aus. Aus dem Alkohol erwartet man bereits für das Jahr 1922 durch Konsumvermehrung und Steuererhöhung einen Mehrertrag von 2,4 Milliarden Papiermark. Trotz starker Steuererhöhung wird auf die Dauer kein besonders großer Ueberschuß über den eigenen inneren Bedarf zu erzielen sein. In den Schlussfolgerungen wird ausdrücklich dargelegt und vor allem gezeigt, daß es absolut unmöglich sei, die in der Pariser Beschlüssen geforderten Goldanleihen auf dem Wege der Besteuerung aufzubringen.

Reichstag.

81,6 Milliarden Fehlbetrag — 300 Milliarden Gesamtschulden.

Auf der Tagesordnung stand gestern die Fortsetzung der Debatte über den Etat des Reichsfinanzministeriums, und nach dem Ausfall vom Tage zuvor waren aus verschiedenen Gründen interessante Dinge zu erwarten. Konferenz in London, die Fälle von den Reichs- und Erzberger, und schließlich das Steuerthema — das alles zusammen mußte der Sitzung ein besonderes Gepräge geben. Der Mehrheitssozialist Reil behandelte zunächst die Frage „indirekte oder direkte Steuern“ und kündigte im voraus den schärfsten Widerstand seiner Freunde für den Fall neuer, hoher Verbrauchssteuern an. Im Zusammenhang damit richtete Reil einen schweren Angriff gegen den jetzt in London befindlichen Staatssekretär Schröder, weil er „würdelos“ der Entente in Brüssel den Gedanken „eingekauft“ habe, daß in Deutschland die indirekte Steuer noch gesteigert werden könne. Was den Fall Reilhoff anlangt, so hat er Reil natürlich die gern benutzte Handhabe, um ganz allgemein gegen das „steuerebene“ Bürgertum zu polemisieren. Seine Feststellung, daß Reilhoff die Aufklärung seines Falles selbst verhindert habe, ließ die Rechte in lärmendem Protest aufstehen. Die Sprecher der Deutschnationalen, Helfferich, dessen Auftreten das Haus stets zu Widerspruch reizt, suchte die Position seiner Partei durch scharfe Äußerungen zu stärken. Dr. Wirth sagte, daß er in Steuerangelegenheiten vor niemand haften möchte. In Sachen Reilhoff stellte er fest, daß die sogenannten „Grenzerklärung“ als objektiv und subjektiv gefälscht nicht bezeichnet werden könne. Von besonderem Interesse war die Mitteilung, daß der Minister in den nächsten Tagen auf Wunsch des Geschäftsausschusses über den heutigen Stand der Angelegenheit Erzberger ausführlich Auskunft zu geben bereit sei. Wie erinnerlich, hat er in Sachen Reilhoff gerade genau das gleiche Verfahren beobachtet. Es war aber ganz antisant zu sehen, daß die Deutschnationalen gestern nur das Plenum als den gegebenen Ort betrachteten, denn es handelte sich ja wieder um Erzberger. Von aktueller Bedeutung war die Mitteilung des Ministers, daß der Fehlbetrag aus ungedeckten Ausgaben bereits auf 81,6 Milliarden an angewachsen ist und unsere Gesamtschulden sich auf 300 Milliarden belaufen. Darauf rief sich der Unabhängige Dr. Herz an Helfferich und sprach gegen indirekte Steuern. Der Minister erklärte, daß er für eine einseitige Steuerpolitik nicht zu haben sei und verteidigte den schwerangegriffenen Staatssekretär Schröder. Am Schluß sprach noch der Kommunist Dinnell. Darauf wurde in die Spezialdebatte eingetreten, die mit einer Rede des Mehrheitssozialisten Giebel begann. Die Sitzung dauerte bis in die späten Abendstunden.

Herford u. Minden-Ravensberg.

2. März.

Vom Warenmarkt.

Die Ansicht der Kaufleute.

Interessante Ausführungen über die Preissenkung aus dem Kolonial-, Textil- und Lederwarenmarkt wurden von Vertretern der Kaufmannschaft in der jüngsten Sitzung der Dortmunder Preisprüfungsstelle gemacht. Die Preise für Schweine und Rindvieh seien etwas gesunken, ein stärkeres Fallen mache sich bei Auslandsfleisch und Schmalz bemerkbar. Mit einer erheblichen Senkung sei auf diesem Gebiete nicht zu rechnen, wohl aber würde die Schweinemast zunehmen.

Mit einer Senkung der Kartoffelpreise sei zweifellos zu rechnen, sobald die Mieten geöffnet würden.

Die Schuhpreise seien durch den im vorigen April einfindenden Käuferstreik zunächst sprunghaft heruntergegangen, hätten dann aber wieder etwas angezogen, weil jetzt nur gute Materialien verwendet würden. Der Plan des Reichswirtschaftsministeriums, einen Volksschuh zu schaffen, konnte nicht durchgeführt werden, weil die Leder- u. Schuhfabriken die besten Materialien zurückbehielten. Einige Kommunalverwaltungen hatten bereits große Bestellungen beim Reich gemacht, erlitten aber heute große Verluste. Die Stadt Bielefeld, die nach dem ersten Heroinfall die Schuhe nicht weiter abnehmen wollte, sei mit einer Klage gedroht worden. Köln habe für 40 Millionen Schuhe gekauft, habe daran aber bis heute schon 7 Millionen Mark verloren. Ein Dezent einer Kölner Warenhaushaus habe als Vermittler bei der Sache 1 Million Provision bezogen. Der Landrat von Minden gehe heute mit seinen Reichsschuhen haufen. Dortmund habe aber infolge seiner guten Beratung keine Reichsschuhe gekauft und sei dadurch vor schweren Verlusten bewahrt worden. Heute sei die Nachfrage nach Luxusstiefeln größer, als nach Gebrauchsschuhen. Das liege daran, daß nun auch der Arbeiter einen besseren Stiefel tragen wolle. Dadurch, daß die Reichsschuhe an die Vergleute für geleistete Uebersichten sehr billig abgegeben würden, erleide der Handel großen Schaden. Die Reichsschuhversorgung sei nun aber mit ihren Mitteln am Ende und somit sei das Gerücht von einer weiteren Preissenkung bei diesen Schuhen ausgehoben.

Ueber den erheblichen Rückgang der Textilpreise äußerte sich dann ein Fachmann dieser Branche. Er wies zunächst statistisch nach, wie die Preise für ein Kilo Baumwolle von 106 M im Februar 1920 auf 20 M zurückgegangen seien und daß in Amerika bereits der Friedenspreis für Baumwolle erreicht sei. Jetzt stöcke der ganze Handel, weil die Fabrikanten infolge des enormen Rückganges der Preise nicht den Mut hätten, zu kaufen, da sie mit großen Verlusten rechnen. Daß, was für Baumwolle gelte, sei auch für Flach, Seide und Wolle maßgebend. Im vorigen Frühjahr habe Flach noch 300 M das Kilo gekostet, jetzt 30 M. Seide sei von 3600 M bis Ende des Jahres auf 1050 M zurückgegangen, Wolle ebenfalls um die Hälfte. Danach sei in allen Artikeln ein starker Rückgang zu verzeichnen, doch sei die gegenwärtige Situation äußerst gefährlich. Sobald aber die Valuta sich erhole, würden auch die Preise besser werden.

Wieder Sommerzeit? Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages hat eine Eingabe an den Reichsminister des Innern gerichtet, die ausführt, daß die Gründe, die in diesem Sommer für eine Früherlegung der Stunden sprächen, besonders dringend seien. Wir seien gezwungen, Kohlen zu sparen, außerdem sei es wünschenswert, daß den Arbeitnehmern im Interesse ihrer durch den Krieg und infolge der schlechten Ernährung vielfach geschwächten Gesundheit Gelegenheit gegeben werde, möglichst frühzeitig die freie Natur aufzusuchen.

Veranlagung zur Einkommensteuer. Wir verweisen auch auf dieser Stelle auf die Bekanntmachung des Finanzamts in vorliegender Ausgabe, enthaltend die von ihm für das Steuerabzugsverfahren festgesetzten Beträge für Sachbezüge, die nur für dieses Verfahren Geltung haben.

H. Die ersten Herforder Stenographen von der Handelskammer Bielefeld geprüft. Die erste Geschäftsstenographenprüfung der Handelskammer hat am 23. Februar in der Stadt. Handelschule zu Bielefeld stattgefunden. Sie wurde von dem Vorstehenden des Stenographischen Prüfungsausschusses, Herrn Fabrikanten Karl Baumbach, mit einer kurzen Ansprache über die Bedeutung und den Nutzen solcher Veranstaltungen für den einzelnen und die Gesamtheit eingeleitet. Von den 17 Bewerbern, die sich zu der Prüfung eingefunden hatten, haben 10 Personen eine Fertigkeit von 150 Silben in der Minute bei 10 Minuten Diktatdauer nachgewiesen, die Uebersetzung in der vorgeschriebenen Zeit ausgeführt und nach der Entscheidung des Prüfungsausschusses die Geschäftsstenographenprüfung bestanden. Es sind dies die Damen Frieda Reppel-Bethel, Gertha Müller-Bielefeld und die Herren Wihl. Dobler-Bielefeld, Karl Kraa-Bethel, Otto Lohr-Bielefeld, Georg Ungert-Herford, August Wolf-Herford, Gustav Wolf-Herford, Otto Wolf-Herford und Hans Glosier-Bielefeld. Von diesen haben die 9 erstgenannten Prüflinge das Gabelferbergsche, der letztgenannte das Stolz-Schreyfische System verwendet. — Der Prüfungsausschuß setzte sich zusammen aus den Herren Clard, Diekmann, Haebke, Dntrup, Dr. Wilms. Die nächste Prüfung soll im Oktober abgehalten werden.

Polizeihunddressuren. Wie aus einer Bekanntmachung des Vorstandes des Polizeihundvereins Herford und Umgegend in heutiger Ausgabe zu ersehen, finden von jetzt ab die Polizeihunddressuren wieder regelmäßig am Altenfennerweg statt. Wir bitten, das Inserat zu beachten.

h. Personalien. Der Förster Franke hier selbst ist mit dem 1. April d. Js. nach Bollerborn (Mindenb.) Obergförsterei Altenbeken, versetzt worden. — Vom Provinzialschulkollegium Münster wurde der Studienassessor Dr. Rich. Kahl zum Studienrat am hiesigen Gymnasium vom 1. April ab ernannt.

cr. Bestrafte Schaufensterplünderer. Bei einem in Herford unternommenen nächtlichen Bummel haben der Zigarrenfortierer Alfred M. von Südlengern, der sich schon längere Zeit mittellos in Herford umhergetrieben hat, und der 18 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Ue. von hier, der ebenfalls schon mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten ist, in der Nacht zum 30. Dezember v. Js. dem Kaufmann Heinrich Becker hier fast die ganze Schaufensterauslage ausgeplündert. Sie wurden beide von der Bielefelder Strafkammer wegen schweren Diebstahls bestraft, M. zu 4 Monaten und Ue. zu 6 Monaten Gefängnis.

cr. Verkommene Weiber. Die Bielefelder Strafkammer verurteilte unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen die Witwe L. geb. W. und gegen die unverheiratete Arbeiterin Dina W. von hier. Die W. erhielt wegen Diebstahl von Ringen, die sie in einem Uhrwarengeschäfte hatte heimlich verschwinden lassen, 9 Monate Gefängnis, die L. aber wegen

Kupperei 4 Monate Gefängnis. Von der Anklage, der gewerbsmäßigen Unzucht nachgegangen zu sein, wurden beide freigesprochen. Jeder wurden auf ihre Strafe 6 Wochen von der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

cr. Bielefeld. Einen Selbstmordversuch im Gerichtssaal verübte der wegen zweier Einbruchdiebstähle angeklagte Konditor Wilhelm Giboni aus Gelsenkirchen, indem er versuchte, mit einem Messer sich die Pulsader an der linken Hand zu durchschneiden. In einem Ausbruche von Zorn war ihm jedoch sein Vorhaben nicht gelungen, indem er nicht die Pulsader, sondern den etwas tiefer liegenden Handballen durchgeschnitten hatte. Nur mit vieler Mühe gelang es, ihm das Messer zu entreißen, ihn zu überwältigen und in das Gefängnis zurückzuführen. Wie er an das Messer gekommen ist, bedarf noch der Aufklärung.

Bielefeld. Zur Förderung der Volksgesundheit überwies der Vorstand der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse dem Wohlfahrtsamt des Stadtkreises Bielefeld 10 000 M für die Bekämpfung der Lungentuberkulose und 5000 M für die Bekämpfung der Kinder sowie dem Wohlfahrtsamt des Stadtkreises Bielefeld für die gleichen Zwecke 5000 und 2500 M.

Rippische Freistaaten.

Detmold. Viel Staub wirbelte seinerzeit die Besetzung des Landratspostens in Brake in Rippa mit dem früheren sozialdemokratischen Rippischen Landessprecher Clemens Ader auf. Der Amtsgemeinderat Lage hat jetzt dazu Stellung genommen. Dieser forderte in einer Entschließung, daß die Stelle eines ersten Beamten am Verwaltungsamt Detmold nur mit einem juristisch vorgebildeten Beamten besetzt wird.

Leingro. Gestern wurde der neugewählte Bürgermeister Floer in sein Amt feierlich eingeführt.

Preussische Landtagswahl.

Wahlkreis 17: Westfalen-Nord.

Gestern tagte der Wahlausschuß zur Ermittlung des Wahlergebnisses im Wahlkreis 17 Westfalen-Nord und zur Ermittlung der Abgeordnetenliste auf die Reichstimmenden und der Listenverbindung mit Wahlkreis 18 Westfalen-Süd im Sitzungssaal des Bezirksausschusses in Minden. Der Vorsitzende, Verwaltungsgerichtsdirektor von Bergen, teilte zunächst mit, daß eine Anzahl kleinerer Monita keinen Einfluß hätten, zwei Urstände (Beddinghausen und Herford) mußten dem Wahlprüfungsgericht zur Beurteilung überwiesen werden. Das dann bekanntgegebene endgültige Wahlergebnis haben wir bereits in Nr. 48 mitgeteilt. Danach entfallen auf Westfalen-Nord: 4 Sozialdemokraten, 10 Vertreter des Zentrums, 2 der Deutschnat. Volksp., 2 der Deutschen Volksp. und 1 der Kommunisten. Infolge der Listenverbindung mit den entsprechenden Wahlvorschlägen im Wahlkreis 18 erhalten im Wahlkreis 17 die Sozialdemokraten einen 5. Sitz, die Deutschnationalen 1 Sitz. — Im Wahlkreis 18 wurden abgegeben für Zentrum 335 552 Stimmen, Sozialdemokratische Partei 285 904, Unabhängige 82 918, Deutsche Volkspartei 177 972, Deutschnat. Volksp. 92 604, Deutsche Demokratische Partei 58 507, Kommunist. Partei 108 847 Stimmen.

Aus dem Wahlkreis 17 werden für die betreffenden Landeswahlvorschläge folgende nach Berücksichtigung der Listenverbindung mit Wahlkreis 18 noch verbleibenden Reichstimmenden überwiesen: Sozialdemokr. Partei 2144, Zentrum 18 375, Deutschnationalen 3605, Unabhängige 25 858, Deutsche Volkspartei 31 566, Kommunisten 37 575 Stimmen. (Die 10 025 Reichstimmenden der Deutschnat. Volksp. wurden direkt aus Wahlkreis 17 dem Landeswahlvorschlag überwiesen, da keine Listenverbindung mit Wahlkreis 18 vorgelegen war.)

Es sind gewählt: Sozialdemokraten: Staatsminister Severing-Bielefeld, Parteisekretär W. Michel-Minden, Bergmann Luperburg-Bedinghausen, Gewerkschaftssekretär Schiller-Berford, Gewerkschaftssekretär A. Meyer-Khaine; vom Zentrum: Landesökonomierat Gerold-Haus Lötterlinke, Arbeitersekretär Stieler-Cladbeck, Angestellte Lehrerin Giff, Giese-Bottrop, Staatssekretär Domkapitular Wildermann-Münster, Baunternnehmer Köthenbürger-Paderborn, Gutspächter Major a. D. v. Pajon-Haus Merfeld, Berginvalide Syndikus Brust-Hannover, Kreisrat Ramp-Bochum, Präsident des Landesfinanzamtes Dr. Schmieding-Münster, Genossenschaftssekret. Rehinger-Altenessen; von der Deutschnat. Volkspartei: Parrer Koch-Bad Deynhagen, Hauptgeschäftsführer des Reichslandbundes Dr. jur. Kauffold-Berlin-Schöneberg; von der Deutschen Volkspartei: Gymnasialdirektor Dr. Boelch-Sieft, Kaufmann Engberding-Münster; von der Deutschen Demokr. Partei: Oberbürgermeister a. D. Dominicus-Berlin-Schöneberg; von den Kommunisten: Parteisekretär Rogg-Duisburg.

Raubüberfall bei Berlin.

Ein Autobus ausgeplündert.

Eine Räubergeschichte, wie man sie früher nur aus Wild-West las, hat sich am Sonnabendabend in dichter Nähe von Berlin abgespielt. Bei Strausberg wurde ein dichtbesetzter Auto-Omnibus, der zwischen dem dortigen Ostbahnhof und Wriezen verkehrt, während der Fahrt von einer bewaffneten Räuberbande überfallen und alle Insassen von diesen ausgeplündert. Ueber dieses kaum glaubliche Räuberstück erfahren wir folgende Einzelheiten:

Als sich der mit etwa 20 Personen besetzte Auto-Omnibus um 9 1/2 Uhr abends auf der Fahrt zwischen den Stationen Schlagnühle und Hezermühle befand, eine Straße, auf der sich zu beiden Seiten große Schornsteine befinden, stieß er plötzlich auf ein Hindernis. Mitten auf der Straße lag ein Mann, der scheinbar stark betrunken war. Der Chauffeur brachte den Wagen zum Stehen, und der Begleitmann stieg vom Bus, um das Hindernis zu beseitigen. Als er den anscheinend Betrunkenen erreicht hatte, sprang dieser plötzlich auf, hielt ihm einen schußfertigen Revolver vor die Brust und forderte ihn auf, sich nicht von der Stelle zu rühren.

Im gleichen Augenblick wurde es im Wagen selbst ebenfalls lebendig. Zwei der Fahrgäste hatten ebenfalls zur

klage, der ge-
wurden beide
6 Wochen
rechnung ge-
Berichtsaal ver-
Ronditor Wil-
te, mit einem
schneiden. In
Vorhaben nicht
etwas tiefer lie-
vieler Nähe ge-
wältigen und in
Lester gekommen
überwies der
dem Wohl-
die Bekämpfung
en kranker Kin-
selefeld für die
N.
Befehung des
ren sozialdemo-
der auf. Der
ommen. Dieser
ersten Beamten
lich vorgebildet
rmeister Horst
mittlung des
ord und zur
ntinnen und
alen-Süd im
n. Der Wor-
en, teilte zu
feinen Ein-
und Herford
eilung über
enbültige
8 mitgeteilt.
zialdemokra-
natl. Volksp.
ten. Infolge
Bahlvorschlä-
7 die Sozial-
en 1 Stg. —
rum 335 552
Unabhängige
natl. Volksp.
kommunist.
ffenden Lan-
g der Listen-
den Reststim-
4. Zentrum
5 858, Deut-
5 Stimmen.
sp. wurden
schlag über-
is 18 vorge-
n: Staats-
Michel-Win-
erwerbschafts-
N. Meyer-
rat Gerold-
bed. Abge-
omkapitular
nbürger-Pa-
us Merfeld.
Kreisshulrat
amtes Dr.
inger-Mitt-
i: Pfarrer
Reichsland-
von der
Direktor Dr.
von der
ürgermeister
K o m m u -
in.
er nur aus
in dichter
wurde ein
dortigen
Fahrt von
le Insassen
glaubliche
Auto-Din-
in den Sta-
ne Straße.
n befinden.
der Straße
war. Der
d der Be-
befeitigen.
tte, sprang
n Revolver
von der
erbst eben-
enfalls zur

Schusswaffe gegriffen und alle anderen Insassen erschüt, mit
erhobenen Händen im Wagen stehen zu bleiben. Auf einen
Pfeiff sprangen aus der Schenung vier weitere Männer her-
vor, die ebenfalls mit gezogenen Pistolen Wagenführer und
Fahrgäste in Schach hielten. Nun machten sich die Räuber
daran, alle Fahrgäste auszuplündern. Sie raubten ihnen
allen Schmuck, Wertgegenstände, bares Geld und gingen sogar
so weit, ihnen die Ringe von den Fingern zu ziehen. Als
sie die Gesellschaft ausgeraubt hatten, schlugen sie sich nach-
einander, ihren Rückzug immer mit schußbereiten Revolvern
bedeckend, in die Schenungen und verschwanden mit ihrer
reichen Beute im Dunkel der Nacht.
Die bisherigen Nachforschungen haben ergeben, daß es
sich um eine organisierte Räuberbande handelt. Am
Freitag vorher, wurde ein Anschlag auf das
Fahrgast des Produktenhändlers Mehlam aus Straußberg
verübt. Als dieser auf der Heimfahrt von Berlin mit seinem
Fahrgast, auf dem sich außerdem noch sein gejungriger
Sohn befand, am Hungerigen Wolf angekommen war,
sprangen an der einfachen Stelle plötzlich drei Männer mit
gezogenen Pistolen auf ihn zu und forderten ihn auf, an-
zuhalten. Der Sohn, der gerade die Zügel hielt, schlug,
statt der Aufforderung der Räuber nachzukommen, auf das
Pferd ein, und so raste dieses mit dem Wagen davon. Die
Verbrecher sandten dem Fahrgast, um es dennoch zum
Sichgehen zu bringen, mehrere Schüsse nach. Mehlam erhielt
einen Streifschuß an der rechten Brustseite, das Pferd zwei
Hautschüsse. Mehlam war vor acht Tagen bereits einmal
an der gleichen Stelle von einer Räuberbande überfallen
worden. Diese hatte ihn damals unter Vorhaltung von
Schusswaffen zur Herausgabe von 200 M. gezwungen und
ihm gedroht, daß er von dem Ueberfall nichts melden solle,
andernfalls sie nachträglich noch Rache nehmen würden.
Ueber die Einzelheiten des Ueberfalls erhalten wir noch
folgenden Bericht:
Der Auto-Omnibus, der den Personenverkehr zwischen
Straußberg-Ost und Briesen vermittelt, war, als er Sonn-
abend von Straußberg-Ost abfuhr, voll besetzt, so dicht,
daß man sich kaum rühren konnte. Noch zwischen Strauß-
berg-Ost und Straußberg-Stadt geschah der Ueberfall. Etwa
200 Meter hinter der Station Schlagmühle, zwischen dieser
und Hegermühle, sah der Chauffeur den scheinbar Betrunk-
enen auf der Chaussee liegen. Sein Begleiter stieg ab, ging
zu dem Manne hin, um ihn aufzuheben und fragte ihn:
„Was ist denn mit Dir?“ Er erwiderte: „Mir haben sie
überfahren.“ Als der Begleiter sich bemaßte, den „Ueber-
fahrenen“ aufzuheben und ihn im Wagen mitzunehmen,
schloß er sich plötzlich von hinten gepackt. Ein maskierter
Mann war aus der Schenung hervorsprungen und über
ihn hergefallen. Mit vorgehaltenem Revolver zwang er ihn

jetzt, die Hände hochzuheben. In diesem Augenblick zog der
„Ueberfahrene“ eine Schusswaffe und bedrohte den Chauf-
feur. Die Räuber trugen blaue, grüne, gelbe und schwarze
Halbmäskchen.
Nur ein Fahrgast rettete sein Geld und seine Wert-
gegenstände, indem er alles in seine Unterhosen hinabgleiten ließ.
Was im ganzen geraubt worden ist, ließ sich noch nicht fest-
stellen, weil sich noch nicht alle Beraubten gemeldet haben.
Ein Teil der Ueberfallenen und ausgeplünderten Fahrgäste
ließ entsetzt davon und hat sich bei der Polizei noch nicht
eingefunden. Bisher sind 14 Männer und eine Frau als
beraubt festgestellt, alle Angehörige des Mittelstandes. Leute
aus der Gegend, auch einige Berliner, die nach Briesen
fahren wollten, um dort den Sonntag zuzubringen. Von
den sieben Räubern können nur die beiden beschrieben wer-
den, die im Wagen sich betätigten. Der eine, der die Rolle
des Fahrgastes spielte, wahrscheinlich der Anführer der
Bande, machte den Eindruck eines intelligenten Mannes.
Er ist etwa 24 bis 25 Jahre alt und etwa 1,72 Meter groß,
hat ein glattrasiertes Gesicht mit „römischer“ Nase und trug
einen dunklen Ueberzieher und eine graufarbene Mütze, und
eine Hornbrille, diese wahrscheinlich nur, um zu entstellen.
Der zweite, der in den Wagen hereingesprungen kam, ist
etwa ebenso alt und trug einen graugrünen Ueberzieher,
einen grauen, weißen Hut mit grauem Band und Widel-
garnschleife.
Zu dem Ueberfall auf den Auto-Omnibus bei Strauß-
berg wird gemeldet: Der Chauffeur hielt den Wagen an,
da ein scheinbar betrunkenen Mann im Wege lag. Nötig-
sprang dieser auf und bedrohte den Chauffeur mit vorge-
haltenem Revolver. Gleichzeitig sprangen aus dem Walde
noch mehrere bewaffnete Männer hervor und umstellten den
Wagen. Im Wagen selbst zog einer der Fahrgäste einen
Revolver und zwang die übrigen Insassen mit erhobenen
Händen stillzustehen. Im ganzen sind von der Polizei bis-
her fünfzehn Personen als beraubt festgestellt worden. Ein
Teil der Räuber war maskiert.
Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
F. r. K u h l e; für die Anzeigen: G e o r g V e s e; beide in Herford.
Keks und Zwieback. Von Donnerstag, den 3. d. Mts.,
ab können in der Markthalle auf die neue blaue bzw. rote
Warenmarke Nr. 65 zwei Rollen Keks und zwei Pakete Zwie-
back gekauft werden. Preis für 1 Rolle Keks 1,80 M., für
1 Paket Zwieback 1,95 M. Die Ausgabe obiger Waren er-
folgt in derselben Weise wie die der Lebensmittelmarken im
Bürgerverein.
Kondensmilch. In der Markthalle kann von Mittwoch,
den 2., bis Sonnabend, den 12. März, auf die neue blaue
bzw. rote Warenmarke Nr. 66 eine Dose Kondensmilch zu
8 M. gekauft werden.
Prima Futtererbsen zum Preise von 115 M. für den Ztr.
kann im Lager Weddigen, Diebrockerstraße, gekauft werden.
Säcke sind mitzubringen.
Corned-beef, 1 Pfund 10 M., haben die Kolonialwaren-
geschäfte zu verkaufen.
Weiße Bohnen, 1 Pfund zu 1,20 M., und bunte Bohnen,
1 Pfd. zu 1,50 M., können in der Markthalle gekauft werden.
Pergamentpapier, geschnitten, für Lebensmittelgeschäfte
geeignet, wird in der Markthalle abgegeben.
Lebensmittellam.
Unter Hinweis auf die unterm 14. d. Mts. ergangene
öffentliche Aufforderung werden die Arbeitgeber hierdurch
nochmals an die umgehende Einreichung der Lohnmittel-
lung erinnert. Vordrucke hierzu können auf dem Finanz-
amt, Zimmer Nr. 4, abgeholt werden.
Herford, den 28. Februar 1921.
Finanzamt.
P a u l, Regierungsrat.
Die vom Landesfinanzamt für das Steuerabzugsver-
fahren festgestellten Beträge für Sachbezüge werden nach-
stehend nochmals veröffentlicht:
a) Für Dienstboten pro Tag 4,50 M., pro Jahr 1620 M.
b) Für weibl. Angestellte pro Tag 6 M., pro Jahr 2160 M.
c) Für männl. Angestellte pro Tag 7 M., pro Jahr 2520 M.
Diese Beträge verteilen sich im einzelnen wie folgt:
für freie Wohnung ohne Naturalbezüge ein Fünftel,
für das erste und zweite Frühstück ein Fünftel,
für Mittagessen zwei Fünftel,
für Abendessen ein Fünftel.
Bemerkung wird ausdrücklich, daß diese Sätze nur für das
Steuerabzugsverfahren Geltung haben.
Da für die bevorstehende Veranlagung zur Einkommen-
steuer die Sachbezüge mit den Ortspreisen anzurechnen sind,
so haben die Arbeitgeber diese Ortspreise selbstständig zu er-
mitteln und in den schriftlichen Lohnauskünften auszugeben.
Wieviel diese Werte bei der Veranlagung zur Einkommen-
steuer als angemessen zu Grunde zu legen sind, darüber
werden die Steuerausgänge zu beschließen haben.
Herford, den 26. Februar 1921.
Finanzamt.
P a u l, Regierungsrat.

Persil
wäscht
schneeweiß,
ersetzt Rasenbleiche,
schont und erhält
die Wäsche,
spart Arbeit
Seife u. Kohlen.
Bestes und billigstes
selbsttätiges
Waschmittel
Preis Mk. 4.— das Paket
Henkel & Cie.,
Düsseldorf.

Seifen
hergestellt aus den allerbesten Rohstoffen
zu billigsten Fabrikpreisen.
Vertaufsstelle der Sparo-Gesellschaft,
Abt. Seifenfabrik,
Herford, Neuer Markt 4.

Freie Schicksalsdeutung für alle!
Nachdem ich lange Jahre als Astrologe auf Reisen
war und viel tausend Personen meinen Rat ein-
holten, habe ich mich nunmehr in der Stadt niederge-
lassen und entlasse, für jeden vollständig
umsonst eine Probe-Deutung für sein Leben aus-
zuerteilen. Meine Arbeit wird Sie in Erfahrung
bringen, kommen doch täglich Kartenumschreibungen,
die dies bestätigen.
Schreiben Sie aber sofort, ich brauche
Ihren vollen Namen, Tag, Monat, Ort und Jahr
Ihrer Geburt, Angaben ob Frau, Fräulein oder
Derr ist erwünscht. Was verlangen ich nicht, Sie
können aber, wenn Sie wollen, 1 Mk. belegen für
Porto und Papier. Kennen Sie auch diese Zeitung.
Franz Moritz, Astrolog, Berlin 19,
Schlesische 72.
Diese Woche
prima junges
dickes
Fleisch
und Wurst empfiehlt
Heinr. Oehmman jr.,
Kollnstr. 25. Telefon 678.

**Geübte
Näherinnen**
außer dem Hause
für Suppen, Röste u. Dosen
suchen
Angene &
Scholle.

Lehrmädchen
für den Laden
zum 1. April sucht
J. Ruchlewitz.

**Schulentlassenes
Mädchen**
für ganze oder halbe Tage
gesucht.
Frau Rich. Heidebreder,
Engerstraße 17 I. Etage.

Mädchen
für vormittags von 7 Uhr bis
nachm. 4 Uhr gesucht.
Wo sagt die Geschäftsst. d. d. d. d.
Zeitung u. Nr. 15361.

Christliches Mädchen
für H. Haushalt und Küche im
Laden für sofort gesucht.
Buchhandlung Peters,
Alter Markt 14.

**Gewandter
Stenotypist**
oder
Stenotypistin
zum baldigen Eintritt od.
1. April gesucht.
J. Eisbach & Co.
A. G.

ein Mädchen
für Land- und Gastwirtschaft.
Angebote unter Nr. 15351 an
die Geschäftsst. d. Zeitung.

**Ältere
Haushälterin**
sucht im frauenlosen Haushalt
am 1. April od. später passende
Stellung.
Angebote unter Nr. 15347
an die Geschäftsst. dieser Ztg.

**Geübte
Kartonnagen-
Arbeiterinnen**
für Zigaretten-Rollen gesucht.
Bega-Werke G. m. b. H.,
Bad Salzhausen.

einen Knecht
für Landwirtschaft.
Angebote unter Nr. 15350 an
die Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Wollen Sie
viel Geld**

**Alteisen
Lumpen
Kupfer
Messing
Zinn
Blei
Zelle
Pferdehaare**
so wenden Sie sich an
Heinemann's
Rohprodukten-
Handlung
Credenstraße 17
Telefon 928.

**Gut erh. w. email. gebr.
Grube**
preisw. zu verkaufen.
Höckerstr. 13 II.

Backofen
auf Abbruch zu verkaufen.
Bon wenn, sagt die Geschäftsst.
dieser Zeitung unter 15341.

**Empfehle
Kohlen
Koks**
auf Landabfuhrschneide.
**Rohbraun-
Kohlen**
Bezugscheinfrei
prima trockenes
**Buchen-
Brennholz**
trockenen schw. schwarz.
Brenntorf
Stroh
Häcksel
Heu
Runkeln
Steckrüben
zu Tagespreisen in jeder Menge
frei Haus und ab Lager
S. Heinrich Müller,
Engerstraße 82, Telefon 110.
NB. Kaufe ständig sämtliche
Landesprodukte auf.
S. Müller jr.,
Brennmaterialien- und
Futtermittel-Handlung,
Engerstraße 82, Telefon 110.
en gros - en detail.

Halt!
In der
**Bielefelder
Schuh-Besohl-Anstalt**
Herford, Bäckerstr. 8
bekommen Sie genau wie vor
dem Kriege Ihre Schuhe in
einem Tage besohlt und
repariert. Auf Sohlen und
Absätze kann gewartet
werden. Massige Preise, gute
Bedienung, la. Keralder. Ein
Versuch macht Sie zu unserem
dauernden Kunden. — Nemo
auch von sämtlichen Schuh-
geschäften die Reparaturen
an.
L. Rixe.
Möbl.-Zimmer
v. Herrn v. sofort gesucht
für läng. Zeit. Off. an
Wietfeld, Herforder Hof.


Spare Geld
denn spiegelblank werden
auch ältere Stüel durch
Erdal mit wenig Bürsten-
strichen.
spare durch
Erdal
schwarz - gelb - braun - rotbraun
Alleherst.: Wörner & Mart, Mainz

Sämereien
(la. keimfähig)
alle Sorten
eingetroffen.
Gustav Friedemeier,
Neuer Markt (früher Medendorfer),
Feinsten lebendfrischen
Angelschellfisch
empfehlen billigst
Hermann Ebmeier.
Habe mehrere tragende
Saanen-Ziegen
und -Lämmer
gegen Schlachtziegen zu
vertauschen oder zu verkaufen.
Adolf Berghausen,
Kornstr. 35.
Hänselengasse.
Achtung!
16 PS Benzol-Licht-Motor
kompl. m. Schalttafel preiswert
abzugeben.
Mehrere Fuhrer
Pferdedünger
sofort abzugeben.
Germannstraße 29 I.

Tischler
kaufen
Marmor-
Waschtischsätze sehr
billig bei
F. Mertens,
Bielefeld.
Täglich
**fettes
Fleisch**
empfiehlt
Aug. Büter,
Johannisstraße 35.
Junge
Schäferhündin
zu verkaufen.
Weststraße 34.
Die über mich in Umlauf
gebrachten Gerüchte entbehren
jeglicher Grundlage. Wer mich
oder der Polizei den
Lumpen,
der dieses Gerücht verbreitet
hat, namhaft macht, daß ich
ihn gerichtlich belangen kann,
erhält eine
hohe Belohnung.
Friedr. Bränger,
Ahmerstraße 69.

Deutsches Porter wieder eingetroffen Carl Lucas.

Ein Reklamengebot in Baumwollwaren!

Es kommen nur bewährte, gute Qualitäten zum Verkauf!

Hemdentuch

voll, 80 cm breit, gute kräftige Ware

Meter **10⁷⁵** Mk.

Hemdentuch

Ia. westäl. Ware, 82 cm br., schneeweiße Bleiche

Meter **12⁵⁰** Mk.

Hemdentuch

Ia. Renforcé, 84 cm breit, für feine Leibwäsche

Meter **15⁷⁵** Mk.

Rohnessel

gute kräftige Ware, ca. 80 cm breit

Meter **9⁵⁰** Mk.

Bett-Kattune

80 cm breit, gute Ware, sehr schöne Muster

Meter **14⁵⁰** Mk.

Bett-Siamosen

schöne Muster, kräftige Qualität

Meter **14⁹⁰** Mk.

Handtuch-Gerstenkorn

mit rotem Rand

Meter **8⁹⁰** Mk.

H. Herzfeld.

Stroh-Hüte zum Umpressen und Färben

werden täglich angenommen u. schnell zurückgeliefert. Grosse Auswahl in neuen Formen.

Georg Düvel, Gehrenberg 13.

Am Donnerstag in der Markthalle großer Fischverkauf

zu äusserst billigen Preisen. Julius Riedel, Eduard Schwarz, Karl Schaper.

Lichtspielhaus „Wittkeind“

Höckerstr. 5. Fernspr. 690.

Nur noch Mittwoch und Donnerstag, Hochspannung!

Der Film der starken Nerven!

Das größte Ereignis der Gegenwart

Vor etwa 20000 Zuschauern ausgeführt mit den berühmtesten Stierkämpfern Spaniens!

Eine Attraktion, wie sie kaum wieder gezeigt werden wird!

10 Original-

Stierkämpfe

in Madrid und Sevilla!

Mit besonderem Geschick ist das Leben vor und in der Arena festgehalten; dann wird der Stierkampf in allen seinen spannenden und aufregenden Einzelheiten vorgeführt, so daß es auch einem ruhiger empfindenden Deutschen verständlich wird, warum die Spanier diese Kämpfe als Volksfeste und den Heiden der Arena als ihren Abgott feiern.

Der Film stellt große Anforderungen an die Nerven!

Nervenschwachen Personen ist die Besichtigung nicht zu empfehlen!!!

Dazu:

das übrige Ganz-Programm

mit

Lotte Neumann

Karl Bederjachs — Paul Heidemann.

„Sport-Klub Stifftberg“

feiert am **Sonnabend, den 5. März** in den „Rosensälen“ der „Neuen Welt“ sein diesjähriges

WINTER-FEST.

Recht genussreiche Stunden versprechend, ladet ergebenst ein Der Festausschuss.

Anfang 7 Uhr! Ia. Musik!

Bürgerschule Wilhelmsplatz.

Die Aufnahme der zu Ostern schulpflichtig werdenden Kinder findet am **Freitag, den 4. März**, vormittags von 8–12 Uhr, im Zeichen saale der Schule statt. Der Impfschein ist vorzulegen.

Der Rektor: J. B. K. Decius.

Polizeihund-Verein Herford und Umgegend.

Die Polizeihund-Dressuren finden von jetzt ab wieder regelmäßig auf dem bisherigen Dressurplatz am Altenmännweg statt und zwar:

Mittwochs von 3 1/2 Uhr nachmittags ab und

Sonntags von 9 Uhr vormittags ab.

Mitglieder, welche Hunde ausbilden lassen wollen, werden hierzu freundlichst eingeladen.

Herford, den 1. März 1921. Der Vorstand.

Tanz- und Anstandsschule J. Römken und Frau

Fernsprecher 644 HERFORD U. d. Linden 3

In Herford beginnen die neuen Kurse in unserem eigenen Saale wie folgt:

Abendkurs am 12 April 1921, abends 8 Uhr,

Schülerkurs am 13. April 1921, nachmittags 4 Uhr.

Gefl. Anmeldungen nehmen wir jetzt schon entgegen.

Selbsthilfe-Verkauf.

Donnerstag, den 3. März, vorm. 11 Uhr, werde ich Wallerstraße 31 hier selbst

6000 Stück Zigarren-Kartons

gemäß § 373 des H.-G.-B. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Füllgrube, Gerichtsvollzieher in Herford.

Fr. Schaminshy, Rohproduktenhandlung

Hollandstraße 27. Einfahrt: Endebütt. Telefon 986.

Ständiger Ankauf

von Alt-Eisen, Lumpen, Metallen, Pferdehaar.

Wir werden in diesem Monate Schlager auf Schlager bringen, einen besser als den anderen!

Die Größe unserer Zeitungs-Anzeigen wird aber dieselbe bleiben wie bisher; denn wollten wir die Güte der einzelnen Filme durch immer umfangreichere Zeitungs-Anzeigen dartun, würden die Anzeigen im Monat März nach und nach, gemessen nach der Bedeutung des Filmwertes, einen Umfang erhalten müssen, zu dem am Ende der Raum der Zeitung nicht mehr ausreichend wäre.

Die nächsten Programme werden unter anderen folgende Schlager enthalten:

4.–7. März: „Das Mädchen aus der Adlerstraße“

8.–10. „Die Tänzerin von Schiapur“ mit Fern Andra

11.–14. „Das Milliardenversteigern“

15.–17. „Der Golem, wie er in die Welt kam“ mit Paul Wegener

18.–21. „Anna Boleyn“ mit Genny Porten

22.–24. „Geschwister Baroli“, Zirkusfilm

25.–28. „Moj“ mit Lotte Neumann

29.–31. „Das rote Plakat“, Kriminaldrama

1.–4. April: „Sumurun“ mit Pola Negri.

Lichtspielhaus „Wittkeind“

Buchenspererholzplatten

geschliffen und ungeschliffen, in Dimensionen zugeschnitten bis 130x90, prima Qualität, liefert preisw. u. schnellstens

S. Germer, Berlin D., Weidenweg 64.

Vertreter für Herford: Walter Baumgärtel.

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank

Fernsprecher Nr. 5 u. 269

Telegr.-Adr.: Herfordbank.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Umsätze.

Einkäumung von Krediten.

An- und Verkauf von Wertpapieren u. Devisen.

Tägliche telegraphische Kursberichte.

Brinkmann's Saal

Donnerstag, den 3. März, 8 Uhr

Belzer-Abend

Orig. Leipz. Sänger

Urk. neues Progr.

Vorverkauf: Sportsitz num. M. 4.50.

2 Platz M. 3.50

Kartensitzer extra.

Buchhdlg. Korkamp.

Abends 50 Pfg. Aufschlag.

Brodmann's „Berggarten“.

Sonnabend, d. 5. März

abends von 7 Uhr ab:

Ball.

Turnklub Rafensport

e. 8

Donnerstag abends, pünktlich 8 Uhr im Vereinsheim:

Monats-Verammlung

Der Vorstand.

Schlafdecken

Wir versenden unter

Nachnah. franko durch

ganz Deutschland für

Mk. 28.50

eine wundervolle, woll-

haltige Schlafdecke, ca.

110 Gramm schwer,

Größe 140x190.

Martins & Bloch

Aktiengesellschaft

Hamburg I. Bankstr. 58

Decken- und Sackfabrik

„Warm zu empfehlen ist

Zucker's Patent-Medizin-

Seite gegen unruhige Haut,

Mitesser.

PisPul

Antisept.

Pusteln usw. Spezial-

Arzt Dr. B. „Dazu

Zuckerkohle-Creme (nicht fettend

u. fetthaltig). In allen Apotheken u. Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften erhältlich.

Achtung! Billiger Fischverkauf!

Täglich lebendfrischen Fisch:

Schellfisch à Pfd. 2.50, Seeal à Pfd. 1.60

bis 1.80, Seelachs à Pfd. 1.80, Kabliau

à Pfd. 1.80, grüne Heringe à Pfd. 1.70 M.

Donnerstag auf dem Wochenmarkt.

Bitte meine Kundschaft, Bavier zum Einschlagen mitzubringen.

Fr. Drewes, Johannisstraße 7.

Kukirol

bezieht schnell, sicher und schmerzlos

Hühneraugen

an Hornhaut, Schwielen u. Warzen

in Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Drogerie Schmidt, Gehrenberg 4.

Achtung! Billiger Fischverkauf!

Am Donnerstag treffe ich wieder mit einer großen

Sendung blutfrischen Fische auf dem Wochen-

markt ein, wie Cabeljau und Seelachs zu

den bekannt billigen Preise von 1.50 Mark das

Pfund. Auch Grüne Heringe, Rotbarsch und

Schellfisch, alles billig.

W. Diekmann, Bielefeld.

Herforder Zeitung

Bezugspreis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntag und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Telefon Nr. 33 und 101
Postfach Nr. 5794
Scheidt-Hammeler

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1. Spalte. 2. Spalte 20 Pfennig
3. Spalte 15 Pfennig
4. Spalte 10 Pfennig
5. Spalte 5 Pfennig
6. Spalte 3 Pfennig
7. Spalte 2 Pfennig
8. Spalte 1 Pfennig
9. Spalte 1 Pfennig
10. Spalte 1 Pfennig

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 51.

Herford, Mittwoch, den 2. März 1921

39 Jahrgang.

Unterhaltendes.

Rachspiel zum Kleppelsdorfer Doppelmord.

Der Kleppelsdorfer Doppelmord hat ein weiteres schmerzliches Verbrechen im Gefolge gehabt. Die Leiche der Dorothea Hoyer ist auf ganz schändliche Weise beraubt worden. Als am Freitag morgen ein Steinweg auf dem Friedhof in Lahn erschien, um an dem Grab der Ermordeten ein Steinmauerwerk zu nehmen, fand er die Kränze vom Grab entfernt. Am Kopfende bemerkte er einen Schacht, durch den man das Sarggitter erblickte. Es wurde festgestellt, daß das Kreuz auf dem Sarge zertrümmert war. Neben dem Grab lag ein Stück Holz vom Sarge. Wie weiter festgestellt wurde, war das Leichenhaus erbrochen, und Spaten und sonstiges Handwerkzeug daraus gestohlen. Das ebenfalls zum Öffnen des Grabes benutzt worden ist. Der Friedhof wurde sofort abgesperrt, und Polizeibeamte aus Hirschberg und Griffenberg mit Polizeihunden herbeigeeilt. Die Hunde nahmen wohl Spuren auf, verloren sie aber später wieder, ohne daß man zu einem Ergebnis kam. Dann wurde das Grab geöffnet und konstatiert, daß die Leiche, die den Deckel des schweren Eisenfarges nicht öffnen konnten, in ihn ein großes Loch gestemmt hatten. Dann haben die Täter der Toten das weißseidene Kleid, in dem sie beerdigt worden war, und die Schuhe ausgezogen. Ferner von dem Unterrock die wertvollen Spitzen abgetrennt und eine Steppdecke geraubt. Die Leichenhändler waren dann in eine andere Gruft gestiegen und hatten die Särge verstreut. Offenbar aber nichts gestohlen.

Das Maritimum eines Dreijährigen.

Vor dem Schweriner Schöffengericht hatten sich ein Malermeister und seine Frau unter der Anklage der Körperverletzung zu verantworten. Die Verhandlung entrollte ein geradezu entsetzliches Bild von der Angelegenheit und es muß Wunder nehmen, daß mit der Angelegenheit nicht die Strafkammer oder gar das Schwurgericht befaßt wurde. Der angeklagte Malermeister hatte im November 1919 sein uneheliches Kind aus Hamburg geholt, um es hier mit seinen angeheirateten Kindern zu ernähren. Wie durch eine Reihe von Zeugen festgestellt wurde, ist dieses arme Kind auf unerbittliche Weise mißhandelt worden, so daß durch die Schläge, die es in roher Weise täglich und oft zu wiederholten Malen erhielt, der ganze Körper mit blauen Flecken und Beulen bedeckt war, und das Gesicht tiefe entzündete Rötchen und Striemen aufwies. Infolge solcher unerbittlichen Schläge hat der Organismus versagt und das Kind sein sehr unzureichendes Bett oft beschmutzt. In dem nassen und schmutzigen Bett, allein im kalten Raum, hat das Kind liegen müssen, ohne daß die mitleidige Ehefrau für Reinigen und Trocknen gesorgt hat. Es ist auch das Kind für solche Vorkommnisse dadurch gestraft worden, daß sie es in einen Eimer voll eiskalten Wassers gesteckt haben. Auf Befehl des angeklagten Malermeisters hat der kleine untere Bettstreifen, dort unglücklich lange still liegen müssen und erst auf Erlaubnis wieder hervorkommen dürfen. Bei seiner Ankunft in Schwerin soll das Kind gesund ausgesehen und gelaufen haben, später verfiel es der Kräfte dazu. Polizeibeamte wurde das bedauernswerte Kind von einer Schwester am 15. Januar 1920 in das Kinderheim Bethanien gebracht, wo die Ärzte außer oben beschriebenen Körperverletzungen einen leichten Kniebruch und Bruch des Nasenbeins, sowie Hungerfieber und Verwahrlosung des Körpers festgestellt haben. Durch sorgfältige, vorsichtige Pflege hat sich dort das Kind in den ersten Wochen scheinbar erholt. Jedoch hat sein leidender Zustand eine Überführung in das Krankenhaus notwendig gemacht, wo es dem Arzt nicht mehr gelungen ist, seine gewünschte Gesundheit wieder herzustellen. Anfang März 1920 ist der kleine dort seinen Leiden erlegen. Die Anklage verurteilte den Malermeister zu 9 Monaten, die Ehefrau zu 3 Monaten Gefängnis. Sh.

Um den Hof.

Eine Erzählung von Wilh. Vennemann-Köln.

Der Bauer Haberkamp ging unwirsch auf seinem Hofe umher. Es war ihm heute wieder nichts recht zu machen. Seine Augen schienen wie zähe Wägel über das Grundstück. — Aber da war alles in Ordnung. Pflüge, Eggen, Walzen, Karren standen handbereit unter dem Schuppen. „Aber Unrat war scheinbar auf die Seite getrieben. Der Bauer hätte wirklich zufrieden sein können!

Er trat in den Stall. Sein Sohn, ein 18jähriger, schlanker, kräftiger Junge, schüttelte den Pferden den Hafer ein. Der Alte ließ eine Hand voll Häcksel und Hafer durch die Finger gleiten. Er sah in der Trog, trat an die Pferde heran und musterte sie.

Noch immer sprach er kein Wort; aber ein verhaltener Born lag auf seiner gefurchten Stirn.

Der Junge erkannte das wohl; schen beobachtete er den Vater von der Seite, wie einen, der sich mancher Schuld bewußt ist; er hangte vor dem Ausbruch eines drohenden Unwetters.

Da trat der Alte an ihn heran. Feuer in den Augen, dicht stand er vor ihm.

„Ich bin joeben auf Deiner Kammer gewesen...!“

Der Junge schweig.

Da warf der Alte die Haferkiste zu, daß es dröhnte.

„Junge, Junge: nun sag ich's Dir zum letzten Male. Wenn das mit den verfluchten Büchern nicht aufhört, gib's

Die japanische Kronprinzessin.

Letzter Tage ging durch die Blätter die Nachricht, daß der Kronprinz von Japan sich mit der Prinzessin Nagako, der Tochter des Generals Kuni, verlobt habe. Diese kurze Mitteilung bildet, lt. „Voss. Ztg.“, den Schlußpunkt eines langen, dramatisch bewegten Romans, der sich am Hofe von Tokio abgespielt und in den auch das japanische Volk, energisch handelnd, eingegriffen hat.

Die Verlobung und bevorstehende Vermählung des japanischen Kronprinzen mit der Tochter eines simplen Generals ist ein in Japan bisher nie dagewesenes, aller Ueberlieferung zuwiderlaufendes Ereignis, das nicht nur in japanischen Hofkreisen, sondern auch im Volke das größte Aufsehen erregt hat. Der ehernen Ueberlieferung gemäß sind bloß für die vornehmsten Familien aus dem japanischen Mikadadel berechtigt, ihre Töchter zu dem Thron zu erheben, d. h. an eine Verbindung eines ihrer Mitglieder mit einem Mitgliede des kaiserlichen Hauses zu denken. General Kuni steht in weitem Abstande von diesen fünf bevorzugten „Änge“. In einem Lande, in welchem die Tradition gesellschaftlich eine so bestimmende Rolle spielt wie in Japan, war es unaussprechlich, daß die geplante Verbindung des Kronprinzen mit einer außerhalb der „Änge“, stehenden Dame den Anlaß zu den erbittertesten Intrigen und Machenschaften gab, die von den bevorzugten Familien ausgingen, und an denen sich auch andere dem Hofe nahestehende Elemente sehr aktiv beteiligten.

Schon hatte es den Anschein, als würde die Liebesheirat des Kronprinzen an diesen Machenschaften scheitern, als sich die Bevölkerung Tokios, über dies Unrecht und über die ihm zugrunde liegende soziale Erklärung empört, ins Mittel legte. Bis in hohe, einflußreiche Kreise hinauf veranfaßte man und beteiligte man sich an Kundgebungen gegen die „Änge“ und für die Prinzessin Nagako. Anlässlich eines hohen Feiertages, des 11. Februar d. J., wurden von Kraftwagen herab Tausende von Flugblättern unter die Menge verteilt, in denen — freilich in vorfichtig gedämpfter Form — das Volk auf das Unrecht, das dem Liebespaare zugefügt werden sollte, aufmerksam gemacht und aufgefordert wurde, diese Ungerechtigkeiten zu verhindern. So stark war die Volksbewegung, so stark der Eindruck auf die maßgebenden Kreise, daß zunächst der Minister des kaiserlichen Haushaltes, General Baron Nakamura, und sein Unterstaatssekretär von ihren Posten zurücktraten und daß — in Japan unerhört — das Polizeibüro des Ministeriums des Innern offiziell bekannt gab, diese Demissionen seien durch die Befürchtung vor etwaigen schlimmen Folgen der Volksbitterung veranlaßt worden. Es hätte nicht viel gefehlt, und das ganze Kabinett wäre dem Beispiele des Ministers Nakamura gefolgt und hätte seinen Rücktritt angekündigt. Nur durch die offizielle Anzeige von der Verlobung des Kronprinzen mit der Prinzessin Nagako ist die Gesamtdemission des Kabinetts verhindert worden.

Der Kronprinz wird übrigens, wie schon gemeldet, am 3. März eine Europareise antreten, die ihn u. a. nach Paris und London führt. Er wird Amerika nicht berühren.

Der Kupferpfennig.

Als ich noch ein kleines Mädchen —
lang, so lang ich's her,
warst du wertvoll, kleiner Pfennig,
heut gibst du nichts mehr.
Mutter hat mit harten Händen
mühsam sich gequält,
und doch hast du allenthalben
schmerzhaft uns gequält.

Als ich noch ein kleines Mädchen,
o, da warst du viel,
hast verschönt das schlichte Leben.

Keinen Ernst, kein Spiel.
Haben wir uns von der Arbeit
Sonntags ausgeruht,
gab's für zwanzig Pfennig Kuchen,
und die schmeckten gut!

Als ich noch ein kleines Mädchen,
sah ich oben an,
und für manches gute Zeugnis
schenkte Mutter dann
mir fünf Pfennige und zehn gar,
und beglückt und stolz
ließ ich damit dann zum netten
Kaufmann Zuckerholz.

„Schönes Fräulein? Was, die Erste!
Hab' ich mir gedacht.“
Und dann hat er, o so höflich,
alles aufgemacht,
Gläser, Kisten, Schachteln, Fächer,
Tüten und Papier,
und die Schätze einer Erde,
lagen dann vor mir

„Diese Kette aus Korallen.“ —
„Sieht sie mir?“ „Gewiß!
Rote Lippen und Korallen,
echt noch überdies, —
keine könntest du zerbeißen!
Laß dich mal befehn.“
„Ach, der Mann für sieben Pfennig
ist auch wunderlich!“

Lieber, alter Kupferpfennig,
das ist lange her.
Heute schämen selbst die Ärmsten
Kinder dich nicht mehr.
Keine Feder und kein Böschblatt,
kein Bonbon, kein Tand
legt für einen Kupferpfennig
sich in ihre Hand.

Mag denn wohl ein Kupferpfennig
heut noch bei uns sein?
Nein, zu uns und unsern Tagen
paßt der elfte Schein,
und mit Scheinen umzugehen,
haben wir gelernt,
doch vom Glück des Kupferpfennigs
sind wir weit entfernt.

Berth Hamer.

Volkswirtschaft.

Holz- und Schnitwaren.

Vom rheinisch-westfälischen Holzmarkt.

Seit mehreren Wochen herrscht auf dem Holzmarkt eine große Stille. Händler sowohl wie Verbraucher decken nur den dringendsten Bedarf in der Hoffnung, nach einiger Zeit noch billiger einkaufen zu können. Die Preise haben bei der herrschenden Zurückhaltung eine beträchtliche Senkung erfahren und allmählich einen Stand erreicht, daß eine weitere Ermäßigung wenig wahrscheinlich ist. Manche Umstände deuten sogar darauf hin, daß der Tiefpunkt

Bücher zu und wer unterrichtet ihn heimlich? Ich sage Ihnen, Herr Lehrer, der Junge kommt auf keine Schule.

Nun wurde der Lehrer ernst. „Zu allem, was Sie da gesagt haben, bekenne ich mich schuldig. Ich tat's in der besten Absicht und in der stillen Hoffnung, daß Sie doch noch dem Jungen den Weg zu seinem Glück freigeben würden.“

„Sein Glück liegt auf dem Hof und seinen väterlichen Aedern, da haben es alle Haberkamps gefunden.“

„Aber Haberkamp, Ihr müßt doch sehen, der Junge taugt nicht zum Bauern, der Drang zum Lernen steckt in ihm. — Laßt ihn frei und Ihr werdet noch Eure Freunde an ihm haben.“

Der Bauer schüttelte den Kopf. „Herr Lehrer, Ihr wißt, ich habe nur ein Kind, und da ist keiner mehr, der den Namen Haberkamp führt. Wollt Ihr mir meinen Jungen abtrünnig machen?“

Er sah sich um und beschrieb mit ausgestreckter Hand einen Bogen um seinen Hof. „Das ist sein Erbe, da haben wir gegessen seit Jahrhunderten. Soll nun ein anderer Geschlecht auf ihm wachsen und das meine Heimatlos in der Welt werden und zugrunde gehen?“

Der Lehrer sah dem Bauern in das feierlich ernste Gesicht. „Gut tut Ihr, Bauer, daß Ihr Euren Hof und Euer Geschlecht liebt. Aber diese Liebe darf nicht zum blinden Thronen werden. Wollt Ihr Euren Sohn zum Sklaven, Euren Hof zum Gößen machen, dem der Junge in Furcht und Zwang alle seine heimlichen und brennenden Wünsche zum Opfer bringen muß?“

„Wer die väterliche Erde ackert, hat nie schlecht daran

erreicht, wenn nicht schon überschritten ist. Die Ententeleistungen sind allerdings in weite Ferne gerückt, die Franzosen wollen nur Preise anlegen, zu denen deutsches Holz, noch dazu bei den scharfen Aufprüfungen an Qualität und Dimensionen ohne große Verluste für die deutsche Holzindustrie nicht geliefert werden kann. Dagegen sind für die Industrie beträchtliche Kontingente in allen Holzsorten freigegeben worden. Freilich liegt das Geschäft auf den ausländischen Märkten ebenfalls darnieder, so daß eine Ausfuhr in großem Umfang vorerst kaum in Frage kommen wird. Eine Belebung des inländischen Geschäftes wird erst dann eintreten, wenn die Bautätigkeit wenigstens in kleinen Grenzen einsetzen wird. Ob das in Kürze bereits geschieht, ist schwer zu sagen. Die überall herrschende große Wohnungsnot verlangt gebieterisch Schaffung neuer Wohnungen. Tatsächlich sind denn auch schon manche ernste Anfragen am Markt, die darauf hindeuten, daß das Geschäft sich in nicht zu ferne Zeit lebhafter gestalten wird. Gegenwärtig ist die Beschäftigung der rheinisch-westfälischen Bauholzgewerke recht schwach, sie können nur einen kleinen, stark eingeschränkten Betrieb aufrecht erhalten, und sie müssen sich vielfach entschließen, vorliegende Bauholzlager in Wettbewerbs gegen Süddeutschland zu Preisen herabzusetzen, die ihnen einen Nutzen nicht mehr lassen. Bauholzlisten für Siedlungsbauten für Bergmannswohnungen haben sie seit langer Zeit wohl nicht mehr erhalten, und es wäre doch so dringend nötig, ihnen diese jetzt zu übertragen, damit sie über die jetzige Nebenzugabe hinwegkommen und nicht zu weiteren Betriebsbeschränkungen und Arbeitsstreichungen übergehen müssen. Die Hohlwerke des Bezirks haben noch nicht wieder die von ihnen in Friedenszeiten bearbeiteten schwedisch-finnischen Bälten beziehen können. Obwohl die Preise in Schweden sowohl wie in Finnland ganz bedeutend zurückgegangen sind, macht der schlechte Stand der deutschen Valuta die Einfuhr der nordischen Ware unmöglich. Die Hohlwerke befaßen sich deshalb mit der Verarbeitung deutschen Materials; deutsche Hohlwerke sind gefragt, doch nur zu wenig aufbringen können. Pitch-Pine-Holz werden von Amerika vielfach angeboten, aber trotz der gewaltig gestiegenen Oceanfrachten kann eine Einfuhr größerer Mengen der Valuta wegen nicht erfolgen. Dagegen sind Pitch-Pine-Bälten aus Amerika eingetroffen, so daß die Forderungen der langentbehrten Pitch-Pine-Spurlatten wieder haben können. Der Preis für letztere wird sich auf rund 4000 M für das Kubikmeter stellen. Der Absatz in ostpreussischen Stammesländern ist einigermassen zufriedenstellend, auch halten sich die Preise auf dem bisherigen Stande von 1400 bis 1500 M je Kubikmeter ab Lager Düsseldorf-Duisburg; weniger gängige Stämme oder geringere Qualitäten werden auch etwas billiger verkauft. Kiefern-Boggenholz wird ziemlich lebhaft gefragt, und für prompt lieferbare Ware werden die geforderten Preise von rund 1000 M je Kubikmeter bewilligt. In süddeutschen Brethern, Dachlatten und Spalherlatten überwiegt das Angebot die Nachfrage.

Die Weltgetreideproduktion.

Das statistische Bureau des internationalen Ackerbauinstituts in Rom veröffentlicht die Daten der Getreideproduktion des Jahres 1920 auf der nördlichen Halbkugel und 1920-21 auf der südlichen Halbkugel. Die Gesamtproduktion aller Länder, für die vergleichbare Statistiken vorliegen, wird in Millionen dz. wie folgt angegeben:

	1920-21	1919-20	Im Durchschnitt 1914-19
Weizen	721	694	727
Woggen	107	122	137
Gerste	179	158	185
Hafer	489	407	458
Weizen (nur Nordhalbkugel)	884	797	778

Besonders Interesse verdienen die argentinischen und australischen Erntezahlen. Die Weizenproduktion Argentiniens wird mit 50 Mill. dz. angegeben gegen 58 im Vorjahre und 44 im Mittel der 5 vorangehenden Jahre, die australischen auf rund 40 Mill. gegen nur 13 Mill. im Vorjahre und rund 30 im Mittel.

Die im vergangenen Herbst neu besäten Flächen haben gegen das Vorjahr in den Vereinigten Staaten um 3 Proz. abgenommen. Dagegen gehen Meldungen über eine geringfügige Zunahme ein aus Belgien, Spanien und England. Die Wetterverhältnisse sind bisher für die Saaten als einermassen günstig zu bezeichnen in Europa, Nordamerika, Nordafrika und Japan. Dagegen liegt Indien über zu große Trockenheit.

Die Zahlen der Gesamtproduktion bleiben immer noch ganz erheblich gegen die Vorkriegszeit zurück, wenn sie auch gegen die Kriegsjahre zum Teil eine Zunahme bedeuten. Besonders verhängnisvoll ist die noch immer geringe Woggenproduktion Deutschlands und der fast völlige Ausfall Rußlands vor allem für die Woggen- und Gersteherstellung.

Kartoffelpreise der Notierungskommissionen. Erzeugerpreise für Speisekartoffeln in Mark je Zentner, ab Verladestation. Berlin, 22. Febr.: weiße 38-40, rote 38-40, gelbsch. 38-40; Hamburg, 24. Febr.: weiße 42-47, rote 40-42, gelbsch. 47-50; Stettin, 24. Febr.: weiße 38-39, rote 38-39, gelbsch. 39-40; Magdeburg, 21. Febr.: weiße 39-41, rote 39-41, gelbsch. 41-43; Hannover, 21. Febr.: Speisekartoffeln 39-42; Frankfurt a. M., 21. Febr.: Speisekartoffeln 49-51.

Hamburger Kaffee-Wochenbericht. Mitgeteilt von der Firma Morris A. Hoff, Hamburg 8.) Das Geschäft belebte sich auch in der abgelaufenen Berichtswoche nicht. Das Inland deckt weiter nur den notwendigen Bedarf; zu Meinungsfällen liegt kein Anreiz vor, da die politischen und weltwirtschaftlichen Verhältnisse vor-

Obereschleien besitzt die größten Kohlenhänge Europas. Sie stehen in etwa sechsmal größerer Mächtigkeit an als im Ruhrgebiet. Gehen sie an Polen verloren, dann bleibt bei der Erfüllung des Spaer Abkommens für die deutsche Industrie nichts Nennenswertes übrig. Merkt auf, ihr Handel- und Gewerbetreibenden und gebt, damit die Kohle im Lande bleibt!

Spenden erbeten auf Konto „Grenzpende f. Obereschleien“ bei der Bank für Handel und Industrie in Dortmund.

läufig noch vollkommen undurchsichtig sind. Ebenso wenig liegt größerer Bedarf vor, da die im Dezember und Januar gelieferten Kaffees anscheinend noch nicht verbraucht sind. Außer kleinen inländischen Konsumkäufen fanden einige Abkäufe in polierfähigen Santos, die für die nordischen Länder bestimmt sind, statt. Brasilien neigt nach anfänglicher Stetigkeit infolge verhältnismäßig großer Zufuhren eher zur Schwäche. Maßgebend für die Preisgestaltung dürfte in nächster Zeit vor allem die Entwicklung des Devisenmarktes bleiben und wir stehen in dieser Beziehung vor der wichtigen Entscheidung der Londoner Konferenz am 1. März a. c. Heutige Notierungen je nach Qualität und Beschreibung: Java robusta 5,75-6,75 M ; Santos 6,25-8,50 M ; gewaschene Kaffees 8,75-13,50 M per $\frac{1}{2}$ Kilo roh, unverzollt ab Freihafenlager.

Fahrzeugbeschaffung der Reichseisenbahnen. Während des Krieges ist eine große Anzahl von Lokomotiven und Wagen in Verlust geraten. Auf Grund des Friedensvertrages sind Ablieferungen von Fahrzeugen in großem Umfang erfolgt oder haben noch zu erfolgen. Angesichts dieser Verluste sollen in 1920 zur Beschaffung von 2820 Lokomotiven, 3659 Personenzügen, 1824 Güterwagen und 54 555 Güterwagen, insgesamt 10 115 Mill., aufgewendet werden, wovon rund 8500 Mill. als Entschädigung aus allgemeinen Reichsmitteln zur Verfügung stehen. Der Rest ist im Ordinarium in Ausgabe gestellt. Wie in den Erläuterungen bemerkt wird, ist der tatsächliche Bedarf an Ersatzbeschaffungen wesentlich höher. In 1921 sollen aus Mitteln des ordentlichen Haushalts 2163 Mill. aufgewendet und dafür 896 Lokomotiven, 980 Personen-, 235 Güter- und 8580 Güterwagen, aus allgemeinen Reichsmitteln 2830 Mill. aufgewendet und dafür 900 Lokomotiven, 1344 Personen-, 1000 Güter- und 11 378 Güterwagen beschafft werden. Für beide Jahre ergibt sich somit, wenn diese Beschaffungen durchgeführt werden, eine Vermehrung des Fahrzeugbestandes um 4526 Lokomotiven, 5983 Personen-, 3059 Güter- und 74 513 Güterwagen.

Wpl. Elberfeld. Ueber die Wirtschaftslage der Solinger Industrie wird der Wpl. vom Eisen- und Stahlwaren-Industrie- und u. a. geschrieben: Die Wirtschaftskrise, hervorgerufen durch eine Unterkonjunktion, die durch die hohen Preise der Fertigfabrikate und durch die hohen Löhne und Gehälter bedingt ist, läßt vorläufig eine Besserung nicht voraussehen. Neben diesen genannten Faktoren ist auch die Lagersituation als schwerste Schädigung der Solinger Industrie zu betrachten. Wie sich die Verhältnisse in der Solinger Industrie in den nächsten Wochen gestalten, hängt vor allem von dem Ausgang der Verhandlungen mit der Entente ab, da die Solinger Industrie eine ausgeprägte Exportindustrie ist. — Die Beschäftigung der Schmelzer ist in der letzten Zeit dauernd erheblich zurückgegangen. Angesichts dieser Tatsache hielt der Verband Solinger Schmelzervereine sich für verpflichtet, seinerseits wenigstens die Vorbedingungen für eine Wiederbelebung der hiesigen Stahlwarenindustrie zu schaffen. Zunächst ging sein Bestreben dahin, eine Senkung der nach seiner Ansicht unbilligst hohen Stahlpreise zu erreichen. Zu diesem Zweck entsand sich der Verband, als Bevollmächtigter seiner Mitglieder deren Bedarf an Rohmaterial bei den in Frage kommenden Werken und Handelsfirmen gemeinschaftlich in Auftrag zu geben. Der Verband konnte dadurch einen größeren Abschluß in Stahl zu weitestgehend herabgesetzten Preisen unterbringen. Angesichts dieser günstigen Wendung auf dem Rohmaterialienmarkt entschloß sich der Verband Solinger Schmelzervereine schon jetzt, trotz der noch vorhandenen sehr großen Bestände an halbfertiger Lagerware und an teuer eingetauhtem Rohmaterial zu einer energischen Senkung der Preise der fertigen Halbfertigerzeugnisse, deren Herstellung die Verbilligung des Rohmaterials zugute kommen wird. So wurden die Preise für Messer, Scheren, Gabeln usw. erheblich herabgesetzt. Ob die Preisfestlegung der Halbfertigerzeugnisse der Solinger Industrie und die dadurch möglich werdende Verbilligung der Fertigerzeugnisse wirklich zu der erhofften Wiederbelebung des Geschäftes führen werden, bleibt allerdings abzuwarten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Beyer; beide in Herford.

Flüchtlingsfürsorge

des Bundes der Deutschen Grenzmarken-Schutzverbände.

Um ihres Deutschtums willen haben heute schon an fünfshunderttausend deutsche Männer, Frauen und Kinder in den abgetretenen Gebieten in Westen, Osten und Norden

Haus und Herd, Brot und Beruf verloren. Ohne ihr Verschulden aus ihrer Heimat vertrieben, beraubt, mißhandelt, kommen sie Hilfe und Trost heischend zu uns. Die Zahl der Flüchtlinge wächst täglich. So schwer Not und Elend auf uns selbst lasten — wir dürfen das Vertrauen und die Hoffnung der Flüchtlinge nicht täuschen, dürfen die Schweregeprüften nicht im Stich lassen. Weist du, wie es tut, heimatlos, ohne Arbeit und Brot mit den deinen dem Elend preisgegeben zu sein? Die Hauptaufgabe zur Beseitigung des Notstandes fällt dem Staate zu. Doch reicht seine Hilfe nicht aus. Deshalb hat der Staatskommissar für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege dem Bunde diese Sammelung genehmigt. Große Mittel sind erforderlich. Der Opfergeist des ganzen Volkes muß sich regen. Ein jeder muß geben nach seinen Kräften. Es gilt eine Ehrenpflicht zu erfüllen. Der Jammern ist unbefruchtbar. Gebt alle, gebt schnell und reichlich!

Der Bund der Deutschen Grenzmarken-Schutzverbände: Deutscher Ostbund e. V. Hilfsauschuß für Rheinländer, Hilfsbund für die Ostpreußen im Reich.

Flüchtlingsfürsorge des Schleswig-Holsteiner Bundes.

Als Sammelort für die Flüchtlingsfürsorge für die vertriebenen Grenzlandsdeutschen sind in der Stadt Herford der Montag, der 7. März, und Dienstag, der 8. März, d. J., bestimmt. In diesen Tagen werden Schüler des hiesigen Seminars mit vom Magistrat beiseineigten Sammelstellen von Haus zu Haus gehen.

An alle Einwohner richten wir die freundliche Bitte, zu der Spende eine Gabe beizufügen. Auch die geringsten Gaben sind willkommen.

Eine Sammelstelle ist in der Kammereikasse eingerichtet.

Herford, den 25. Februar 1921.

Der Magistrat.

Der Vaterländische Frauenverein, Zweigverein Herford. Der Kreisverein vom Roten Kreuz Herford Stadt.

Kreistagswahl.

Der Wahlausschuß hat heute die Nachstehenden für die Wahl erklärt:

- Wahlvorschlag 1. Kennwort Einigkeit: keine.
- Wahlvorschlag 2. Kennwort Berufsständeliste:
1. Schürmeyer, Friedrich, Neubauer, Deppenbrock 86.
 2. Pott, Wilh., Klempnermeister, Bünde, Bahnhofstr. 29.
 3. Steinmeier, Karl, Zigarrenfabrikant und Kommerzienrat, Bünde, Gelfstraße 45.
 4. Meier zur Capellen, Gottlieb, Oekonomierat, Röhdinghausen 99.
 5. Jüng, Friedrich, Malermeister, Motho, Langestraße 57.
 6. Schrier, Franz, Arbeiter, Herzinghausen 152.
 7. Clausmeier, August, Handlungsgehilfe, Spradow 11.
 8. Hindemann, August, Landwirt, Eidum 5.
 9. Jürgens, Karl, August, Katasterföhr., Bünde, Feldstr. 16.
 10. König, Wilhelm, Bäckermeister, Löhne-Bahnhof.
 11. Gerichsmeier, Hermann, Landwirt, Wehrendorf 8.
 12. Niemann, Gottlieb, Buchhändler, Enger Burgstraße 67.
 13. Krest, Heinrich, Maurermeister, Spenge 299.
 14. Dr. v. Laer, Karl, Kittenau-Besitzer, Oberbeune.
 15. Meyer zu Spradow, August, Landwirt, Spradow 24.
 16. Pinnerich, Eduard, Branereibesitzer, Schweicheln 18.
- Wahlvorschlag 3. Kennwort Sozialdemokratie:
1. Menke, Karl, Gewerkschaftsbeamter, Südlengern 312.
 2. Klarmeyer, Wilh., Rei.-Lokomotivführer, Oberbeck 377.
 3. Braßmann, Fritz, Gemeindevorsteher, Ennigloh 329.
 4. Gößling, August, Gastwirt, Bustedt 27.
 5. Aufferde, Hermann, Zigarrenfabrikant, Enger 237.
 6. Rüding, August, Lagerhalter, Motho.
 7. Niemann, August, Gemeindevorsteher, Spenge 459.
 8. Kruse, Fritz, Geschäftsführer, Bünde, Elmshausweg 52.
 9. Schürmeyer, August, Lagerhalter, Kirchlegern, 173.
 10. Dießelmeier, Karl, Händler, Löhne-Königshof 229.
 11. Katenbrink, Wilhelm, Landarbeiter, Bieren.
 12. Schröder, Wilhelm, Landwirt, Baldorf-Ost 37.

Es sind bei der Wahl am 20. d. Mts. insgesamt 40 966 gültige Stimmen abgegeben worden, wovon auf den Wahlvorschlag 1, Kennwort Einigkeit, 24, auf den Wahlvorschlag 2, Kennwort Berufsständeliste, 23 170 und auf den Wahlvorschlag 3, Kennwort Sozialdemokratie, 17 772 entfielen. Da 28 Kreistagsabgeordnete zu wählen waren, ist die Verteilungszahl 1463.

Herford, den 24. Februar 1921.

Der Wahlkommissar: v. Borries, Landrat.

gelan. Ich sage Euch, Herr Lehrer, laßt ihn nur einmal feststehen auf seiner Erde, und Ihr werdet sehen, daß er wächst und reift wie schwere Roggenfaat!

„Ich wünsche es Euch von Herzen, Bauer!“ jagte der Lehrer, „aber ich fürchte, schon der erste Platzregen wirft die Saat zu Boden, daß sie nicht wieder aufsteht!“

Des Nachmittags ackerten Vater und Sohn zusammen am Rottberge und auf benachbarten Aeckern. Schnurgerade schnitt der Alte die Mittelfurche in den Acker. Er handhabte den Pflug so leicht, als sei die Arbeit nur ein Spiel. Dabei sah er auf den Nachbarsäckern, wo sein Sohn hinter dem Pfluge schritt. Der hielt das Ziel nicht recht im Auge. Die Furche machte einen bedenklichen Bogen. Erwiderten hatte es der Junge bemerkt und lenkte nach links. Da sprang der Pflug aus dem Gleise. Mit Haß setzte er ihn wieder ein und trieb das Pferd an. Und dabei fühlte er immer die scharfen Augen des Alten auf sich gerichtet. Die drohenden Worte von heute morgen lagen noch wie freisende Unruhe in ihm; sie betäubte ihn, daß er nicht recht zusehen und arbeiten konnte. — Da schon wieder glitt das Eisen flach über die kaum aufgeritzte Ackerkrume hin. — Er stieß es tief in die Schollen, daß der Braune sich plötzlich in die Stränge legen mußte.

Da hörte er von der Seite einen harten Schritt. Der Vater stand vor ihm. Er sah ihn an und die Furche. Und dann — er sprach kein Wort dabei — hob er die Hand und schlug die schwielige, schwere Bauernfaust dem Jungen ins Gesicht.

Der hat nicht aufgeschrien — kaum achtete er auf das

Blut, das aus Mund und Nase stürzte. Er ließ Pflug und Pferd stehen und ging mit steilen Schritten vom Acker weg ins Dorf hinein.

Der junge Haverkamp war verschwunden. Als der Bauer zum Abend nach Hause kam, hörte er, daß der Junge die Bücher und seine übrigen Habseligkeiten in eine Kiste gepackt und damit vom Hofe gegangen sei, wohin, wußte man nicht.

Der Bauer kniff die schmalen Rippen aufeinander und forschte nicht weiter. Als aber dan Wochen vergingen und keine Kunde von dem entflohenen Burschen kam, stellte der Bauer den Lehrer. Wie ein zufälliges Zusammentreffen sollte es aussehen — aber der Lehrer durchschaute den Alten.

Der Bauer sah den Lehrer mit bösen, fragenden und gebietenden Augen an. Die Frage war kurz, aber die Augen heifchten drohend Antwort. „Wohin ist mein Junge?“

„Wer will sagen“, antwortete der Lehrer, „wohin der Sturm das Blatt weht, das heute vom Baume fällt? Aber“ — und nun sah auch er den Bauer bedeutungsvoll an — „ich glaube, daß es ihm gut gehen wird. Er ist von gesundem Stamme, er wird seinen Weg schon gehen.“

Er verschwie, daß er für den Jungen wohl gesorgt und ihn in einem Lehrerseminar untergebracht hatte.

Doch der Bauer wußte genug! Er hat nie wieder nach seinem Sohn gefragt.

Jahre gingen hin, 20 Jahre wohl — der Bauer war alt und hinfällig geworden. Er konnte dem Hofe nicht mehr vorstehen. Da hatte er einen Pächter hineingesetzt.

Verkauft doch den Hof, rieten ihm seine Nachbarn. Der

alte Bauer kam mit diesem Rat zu seinem Lehrer, der nun auch schon lange pensioniert war, und sah ihn abermals an. „Da ist kein Gebot“, jagte er bitter, „was soll ich tun?“

„Ich denke, ein Bauer soll nicht auf fremder Erde sterben“, antwortete der Lehrer. „Und er soll auch nicht dem Schicksal vorgreifen!“

Und wiederum nach acht Tagen, in der hellen Mittagszeit — der alte Bauer saß auf seiner Bank vor dem Hause — sieht er den Lehrer auf sich zukommen mit einem großen stattlichen Herrn, und zwei Jungen gingen den Männern zur Seite.

Der Bauer stand auf, er legte die Hand über die Augen und sah den fremden Mann prüfend und ängstlich an. Sein altes Herz klopfte mächtig.

Da kam der Fremde eilend auf den Alten zu, ergriß seine Hand: „Vater, Vater, da bin ich wieder und“ — er zog seinen Kestchen herbei — „hier bringe ich die den Hosen! Der Junge will durchaus ein Bauer werden, so nimm ihn für mich an.“

In die Augen des Alten kam ein Leuchten. Er nahm den Jungen bei der Hand und ging mit ihm einige Schritte zurück, damit er den ganzen Hof, seine Stallungen und Scheunen und feilich die Felder überblicken konnte, und sprach zu der Erde und dem Hause mit feierlich-ernster Stimme: „Das ist Euer Bauer!“ Und er sah den Jungen hell und klar an: „Ich weiße Dich, Bauer Haverkamp!“

Dann erst ging er zu seinem Sohn und dem Lehrer. Er reichte ihnen zum Willkommen die Hand und führte sie in sein Haus.

Arbeiten tragen breite webe tun, oder wenn es festig vor ihnen schimmert oder die Schärfe des Lebens nachläßt, dann laßt sie etwas rathen. Das Grün, das es Gras, Bäume und wirt.

Die Bazillenfurche. Die Bazillenfurche, sind lebende Bazillen. Sie laßt uns die Mitleidigkeit.

Verforder Zeitung für Stadt und Land.

Roman von Otfried v. Hanstein.

Unwillkürlich kann sie auf eine Lösung des Räthels.

... auf vertragen, die sich wohl auch interessieren werden."

über die Frauen zu bringen."

Um das Augenlicht bis in das hohe Alter hinein zu bewahren, ist es einleuchtend, daß die Augen heilförmig behandelt werden müssen. Die Augen sind die Fenster zum Leben, und es ist einleuchtend, daß sie in der besten Weise erhalten werden müssen.

Um das Augenlicht bis in das hohe Alter hinein zu be-

sehen
digen
brachten
doner
tag und
beiden
hofft be
ausfall
uns an
Gefehl
N
tra g
legen.
kommi
der W
Deutsch
Frieder
vertra
Festst
tätlich
rechnen
M a ch
Vor a
lassen.
nicht
N b m
treifft.
gegen
der f
nicht
kann a
heraus
Teile
berüh
ganzes
Gewal
josen,
digen,
leicht e
land h
Jedes
Darum
mag, w
wot
reit
mittag
mit
der M
Allfiet
Uhe in
denfche
Gegenb
wot
Die M
um den
hören
marscha
konfere
wieder
wot
genden
sehen u
um 10
schis d
werden
im Sch
Finanz
Statten
andere
ders ja

Dann hatte sie auch gern, ohne durch Fragen eine vorzeitige Beantwortung zu vermeiden, etwas anderes über das Leben in Bismarcks zu erfahren.

„Du bist nicht, Bismarck. Ich will dich an einen Ort setzen, wo du ruhen kannst.“

„Sie waren noch nicht weit gegangen, als sich ein unheimliches Geräusch vor ihnen erhob.“

„Der Bismarck, der im Gegensatz zu dem meisten anderen Bismarck des Reiches mehr ein breiter Mann war, als ein schlanker Mann, trat plötzlich aus dem Dunkel hervor.“

„Das ist mein Bismarck, der ich nicht kenne.“

„Das ist mein Bismarck, der ich nicht kenne.“

„Das ist mein Bismarck, der ich nicht kenne.“

„Das ist mein Bismarck, der ich nicht kenne.“

„Das ist mein Bismarck, der ich nicht kenne.“

„Das ist mein Bismarck, der ich nicht kenne.“

„Das ist mein Bismarck, der ich nicht kenne.“

mehr Freunde hat. Bismarcks für oberflächliche Menschen, wie für einen, ist es zum Glück. In diesen Tagen, wenn alles ab und zu wiederholt wird, die hochmütige Bismarck, die mit ihm steht, möchte ihn am Ende betrachten.

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

Die Erbin.

(Nachdruck verboten.)

„Da sind Sie hier an der richtigen Stelle, Herr Rechtsanwalt.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„So, meinen Sie, als ob der Bismarck ein...“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“

„Und wenn du ein neues Bismarck erfindest, dann nimmst du an, dass es nicht ist, dann sollst du es nicht sein.“